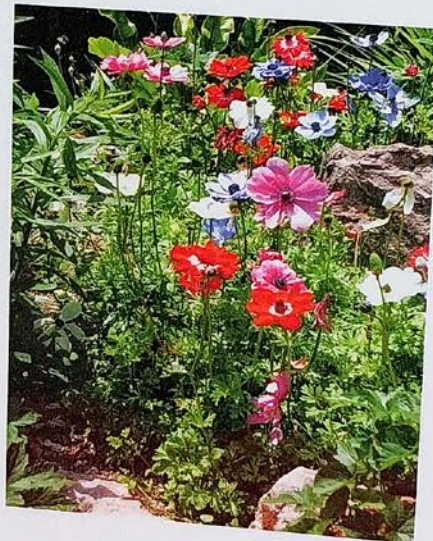




## ICH HABE ZEIT FÜR SIE



### EHRENAMT

Die Trauerbank – ein neues Angebot  
auf dem Parkfriedhof Hochdahl

Seite 4

### HOSPIZ-BOTSCHAFTER

Interview mit Landrat  
Thomas Hendele

Seite 8

### PHOTOVOLTAIK-ANLAGE

Hospiz erzeugt künftig einen  
Teil seines Strombedarfs selbst

Seite 10

## EDITORIAL

Liebe Mitglieder,  
liebe Leserinnen und Leser,

heute darf ich Ihnen mit Freude die aktuelle Ausgabe der LebensWende vorstellen.

„Ich habe Zeit für Sie“, so lautet die durch MitarbeiterInnen des Franziskus-Hospiz Hochdahl ausgesprochene Einladung zum Trauergespräch. Auf einer Parkbank des Parkfriedhofes in Hochdahl dient sie als Ort der Begegnung. Von diesem besonderen Angebot hospizlichen Engagements berichten wir in dieser Ausgabe.

Ebenso freuen wir uns über das mit unserem Landrat Thomas Hendele geführte



Interview, der sich neben seinen vielfältigen politischen Aufgaben bereit erklärt hat, als Hospizbotschafter einen persönlichen Beitrag für unsere gemeinsame Hospizidee zu leisten. Danke dafür!

Ihre Aufmerksamkeit möchte ich bereits heute auf das kommende Jubiläumsjahr 2025 richten, in dem wir das 30-jährige Bestehen des Franziskus-Hospiz Zentrums in Erkrath-Hochdahl mit einem interessierten Publikum feiern wollen. So werden wir im nächsten Jahr mit einem facettenreichen Veranstaltungsprogramm 30 Jahre Engagement, Kompetenz und Hospizarbeit würdigen und allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die

Vielfalt gelebter hospizlicher Gemeinschaft einmal mehr näherbringen. Einen Überblick zum Jubiläumsjahr finden Sie in dieser Ausgabe.

Liebe Leserinnen und Leser,

seit nunmehr 15 Jahren bin ich mit dem Franziskus-Hospiz in Hochdahl eng verbunden. Daher ist es mir eine Freude, mich auch weiterhin ehrenamtlich im Vorstand des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl engagieren zu können.

Es grüßt Sie herzlich,

Andreas Feller  
stellv. Vorsitzender Franziskus-Hospiz e.V.

## Eine kleine Zaungeschichte...

Es ist schon etwas länger her: der Holzschuppen für die Abfallbehälter stand zu nah am Hospiz-Gebäude und musste versetzt werden. Für den neuen Standort an der Grundstücksgrenze mussten dann einige Meter unseres ohnehin schon in die Jahre gekommenen Gartenzauns weichen. Er wurde deshalb teilweise demontiert und nur sehr provisorisch wieder geschlossen.

Nun ist es im Leben gar nicht so selten, dass „Provisorien“ ihrem ursprünglichen Zweck entrücken und zu Dauerlösungen werden. So auch in diesem Fall, jedoch: unsere ehrenamtliche Gartencrew litt spürbar unter dem mitleiderweckenden

Anblick des ollen Provisoriums. Schließlich wurden wir bei jedem unserer regelmäßigen Einsätze wieder brutal mit dem „schönen“ Zaun konfrontiert. Einigen Mitgliedern bereitete der Anblick sogar physische Schmerzen. Nach ca. eineinhalb Jahren war die Schmerzgrenze erreicht. Schließlich wurde auch noch eine von uns geplante Pflanzaktion durch die Hängepartie verhindert.

So geschah es, dass sich aus der Gartencrew heraus eine „Task Force“ Gartenzaun rekrutierte hat. Die drei selbsternannten Zaunfachleute Dieter, Knut und Michael machten sich im Juli ans Werk. Schnell wurde uns klar, dass eine reine

Reparatur des Zauns sehr aufwändig und optisch nicht überzeugend gewesen wäre. So entstand die Idee, den Zaun teilweise zu erneuern und dabei an den gut erhaltenen Holzschuppen anzupassen. Die Wahl fiel auf Douglasien Bretter und nach Freigabe des Budgets durch unsere Hospizleiterin Silke ging es an die Materialbeschaffung und Montagevorbereitungen. Das ist schon eine sehr lustige und professionelle Montagetruppe und wir haben bereits zwei Drittel geschafft. Anfang September werden wir erneut Hand anlegen und den Zaun fertigstellen. Dann fehlt nur noch ein Maler, um den Anstrich der Metallpfosten und des Torrahmens zu erneuern...





## Stationäres Hospiz aus Sicht einer Pflegekraft

Seit Februar 2024 ist Anika Siepmann stellvertretende Pflegedienstleitung

**W**ie sieht ein typischer Tagesablauf im stationären Hospiz aus? Gibt es einen solchen Ablauf überhaupt? Was sind die Besonderheiten, die die Kolleginnen und Kollegen auf Station berücksichtigen müssen? Mit welchen Problemen werden sie tagtäglich konfrontiert? Diese und andere Fragen hat die Lebenswende Anika Siepmann (Foto) gestellt. Sie ist seit Februar 2024 stellvertretende Pflegedienstleitung.



**Anika, wie fühlst du dich in deiner neuen Rolle?**

Ich fühle mich sehr gut. Ich habe einen neuen Blickwinkel auf die Arbeit bekommen. Vielseitig war es schon immer.

**Wie sind eigentlich die Dienstzeiten auf Station?**

Der Frühdienst beginnt um 6:30 Uhr bis 14:50 Uhr, der Spätdienst beginnt um 13:45 Uhr – 22:00 Uhr, der Nachtdienst beginnt um 21:30 – 7:00 Uhr.

**Wie kommen die zeitlichen Überschneidungen zustande?**

Übergaben sind im palliativen Kontext sehr wichtig. Es ist wichtig, dass neben den ganzen medizinischen Veränderungen auch die sozialen, psychischen und spirituellen Wünsche und Veränderungen mit an die nächste Schicht übergeben werden.

**Gibt es eigentlich einen typischen Tagesablauf im stationären Hospiz?**

Eigentlich gibt es den nicht. Natürlich haben wir einen gewissen Ablauf. Diese Struktur wird durch z.B. Medikamentengabe ein Stückweit vorgegeben. Alles andere wird täglich mit dem Hospizgast neu entwickelt. Wir lassen uns auf die Tagesstruktur des Gastes ein. Die Menschen haben ja auch zuvor bereits einen individuellen Tagesrhythmus, den versuchen wir zu berücksichtigen.

**Das heißt, dass es bei zehn Gästen auch zehn unterschiedliche Rhythmen gibt?**

Grundsätzlich ja. Es gibt Gäste, die schlafen gerne länger, andere benötigen schon früh unsere Unterstützung. Das ist eben sehr unterschiedlich. Was bleibt, sind die Zeiten einiger Medikamente, selbst dabei haben wir immer einen gewissen Spielraum. Nicht jeder Gast möchte täglich eine Grundpflege. Bei uns gibt es keine Vorgaben. Das ist ja das besondere an unserer Arbeit.

**Wenn ein Gast besonders viel Aufmerksamkeit und Unterstützung bedarf, z.B. weil er Ängste hat, akut stirbt – wie fangt ihr das auf?**

Selbstverständlich gehen wir so individuell wie möglich auf die Wünsche des Gastes ein. Es gibt natürlich zeitliche Grenzen. Wir beziehen dann immer auch die Angehörigen und unsere ehrenamtlichen Kolleginnen mit ein. Wir haben ja Gott sei Dank auch eine tolle Seelsorgerin als Kollegin. Vieles kann im Team dann abgefangen werden. Wir halten uns dann untereinander den „Rücken frei“, damit auch eine Pflegekraft Zeit hat, am Bett eines Gastes zu sitzen.

**Was sind aus deiner Sicht die besonders belastenden Momente auf Station?**

Es ist nicht wie z.B. im Krankenhaus oder im Altenheim die schwere körperliche Arbeit! Vielmehr sind es die emotionalen, psychischen Herausforderungen. Wir werden täglich mit verschiedenen Stim-

mungslagen konfrontiert. Es ist bei vielen Gästen und Angehörigen wie „Achterbahn fahren“. In einem Zimmer ist gerade ein Mensch verstorben, und ich bin mit sehr trauernden Angehörigen konfrontiert. Im nächsten Zimmer hat sich der Gast stabilisiert und ist zu Späßen aufgelegt. Im übernächsten Zimmer möchte ein Gast mit mir über sein Sterben sprechen und ich kann seine Verzweiflung nur aushalten. So jüngst ein Gast, der tagelang auf seinen Geburtstag hingelebt hat. In der Nacht haben wir ihm noch zu seinem Geburtstag gratuliert, das war sehr wichtig für ihn. Wenige Minuten später begann er zu sterben. Ich habe dann noch mit den Angehörigen telefoniert. Danach war ich besonders berührt. In fast keinem anderen Arbeitsumfeld kommen wir Menschen so nah wie im Hospiz und Palliativkontext, es ist eine Gradwanderung zwischen eigener seelischer Stabilität und der Verbundenheit zum Gast/Patienten. Und so hat jeder der Kolleginnen eigene herausfordernde Situationen.

**Im Mai sind 17 Gäste verstorben, das ist doch sicherlich auch belastend für das Team gewesen. Was hilft dann den Pflegekräften, um weiterhin stabil und geklärt die Arbeit leisten zu können?**

Es gib da keine „Pauschallösung“. Gerade im letzten November und im Mai diesen Jahres sind jeweils 17 Gäste verstorben. Viele Gäste sind ja nicht unbedingt alt, das macht immer auch was mit uns. Wichtig ist, dass jede/r im Team täglich neu auslotet, wieviel kann ich heute ertragen? Der Respekt der Grenze der Kollegen untereinander ist eine Grundvoraussetzung. Im Weiteren helfen Teamgespräche und Aktivitäten, um wieder Kräfte zu sammeln. Hierbei ist die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen untereinander wichtig. Hilfreich ist auch das große Vertrauen unserer Leitungen in unsere Arbeit. Wir haben eine gute Basis, auf der wir arbeiten können. Im Mai hat uns der Vereinsvorstand eine Runde Pizza gespendet, Pizza kann zwar nicht alles heil machen – macht aber gute Laune (und sie schmunzelt).



## STATIONÄRES HOSPIZ

Interview mit Anika Siepmann

### Was ist aus deiner Sicht die häufigste Motivation, in einem Hospiz zu arbeiten?

Die Frage kann ich nicht für alle beantworten. Ich würde aber behaupten, dass jede Kollegin eine eigene Verlusterfahrung erlebt hat. Ganz oft ist der Wunsch da, mehr Zeit für den Gast/Patienten zu ha-

ben. Zeit, um genauer hinschauen zu können, was an Wünschen, Ängsten und Bedürfnissen da ist. Das Gefühl, eine sinnerfüllende Arbeit zu haben, in der wir kreativ nach Lösungen suchen können. Das wir wirklich Zeit haben, um für die Gäste und Angehörigen da sein zu können. Es ist verbunden mit einer fortwährenden Persönlichkeitsentwicklung und

zudem ein vielfältiges Arbeitsfeld mit täglich neuen Herausforderungen. Hier steht nicht das Sterben, sondern das Leben im Mittelpunkt. Mit vielen Angeboten gestalten wir hier – wenn auch begrenzt – die Lebendigkeit.

*Herzlichen Dank für das Interview.*



## HOSPIZZENTRUM ALLGEMEIN

Trauer-Bank auf dem Parkfriedhof Hochdahl

# Die Trauer-Bank: Ein Ort der Begegnung, der Trauer und des Trostes.

Mitarbeiter:innen bieten Begegnung, Gespräche, Schweigen und mehr an

**A**ls im April 2024 die Idee einer Trauerbank aufkam, wussten wir nicht, was daraus werden würde? Heute, einige Wochen später, möchten wir sie teilhaben lassen an dem, was sich daraus entwickelt hat.

Seit Juli 2024 machen ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Franziskus-Hospiz Hochdahl den Besuchern des Parkfriedhofs in Hochdahl ein niedrigschwelliges Angebot: Begegnung, Gespräche, Schweigen oder ein gemeinsamer Spaziergang über den Friedhof.

„Ich habe Zeit für sie“ steht auf einem Schild zu lesen. Zeit, Offenheit und Wertschätzung – das bringen die Mitarbeiter:innen des Teams den Menschen entgegen, die einen nahestehenden Menschen betrauern oder auch vom geliebten Haustier Abschied nehmen mussten.

Verluste und Abschiede gehören zu unserem Leben und können. Und auch wenn Trauer keine Krankheit ist, können diese Zeiten zu Krisenzeiten im Leben werden.

Die MA informieren über bestehende Angebote für trauernde Menschen im FHH oder auch in der näheren Umgebung. Sie



geben z.B. Flyer weiter über das Trauercafé, Trauergruppen, Spaziergänge für Trauernde, Schnupperstunden im Hospiz und zu weiteren Veranstaltungen etwa zum Thema Patientenverfügung.

Obwohl ein Infoplatkat über „Die Bank“ im Schaukasten am Eingang des Friedhofs hängt und die Bank mit den roten Kissens und dem Hospizlogo unübersehbar ist,

treffen die Mitarbeiter:innen auch immer wieder auf fragende Blicke. Man kann es manchen Vorübergehenden ansehen: Was ist das denn? Was hat denn das zu bedeuten?

Verwunderte Blicke und auch interessiertes Nachfragen, wenn wir anbieten, etwas aus dem Kästchen „Hoffnung zum Mitnehmen“ auszusuchen.



Nein, das kostet nichts ... wir möchten einfach eine Freude machen, einfach so. Und wer um einen Menschen trauert, kann eine kleine Ermutigung, ein wenig Hoffnung brauchen.

Und so wechseln kleine Holzherzen, Verißmeinnicht-Samen oder auch ein bemalter Stein den Aufenthaltsort von der Hoffnungskiste in die Hand oder Hosentasche.

Manchmal sagen Gesten und Symbole mehr als Worte. Als der Gedanke im April Gestalt annahm, auf dem Hochdahl Parkfriedhof eine Trauerbank ins Leben zu rufen, war die Frage: wer kann sich vorstellen mitzumachen?

Ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen, die im stationären Hospiz oder im ambulanten Hospizdienst mitarbeiten, hatten Interesse und haben sich auf dieses Experiment eingelassen.

Beim ersten Planungstreffen waren es 12 ehrenamtlich Mitarbeitende, die diese Aktion unterstützen wollten. Genug, um nicht nur einen Wochentag sondern zusätzlich auch den Samstag besetzen zu können. („Berufstätige können sicher besser an einem Samstagnachmittag“). Und gemeinsam entstand nicht nur der Name „DIE BANK“, sondern auch eine Idee, wie wir den Plan umsetzen wollten. Und so starteten wir die Aktion am 17. Juli 2024 voller Vorfreude und waren gespannt auf das, was uns erwartete.

Beim 1. Termin geschah erstmal ... nichts:

... obwohl der Friedhofsgärtner das gesamte Unkraut unter und um die Bank herum entfernt hatte und den Kolleginnen freundlich zuwinkte.

Die rote Decke und die Sitzkissen, die Hoffnungskiste, Flyer und der Rollkoffer fanden ihren Platz. Inzwischen sind wir als Mitarbeiterinnen routinierter beim Aufbau, flexibler in der Bankauswahl (wo ist es bei hochsommerlichen Temperaturen schattiger) und sicherer in der Umsetzung dieser Idee.

Nach etlichen Wochen scheint „DIE BANK“ auch bekannter geworden zu sein. Menschen begrüßen uns und wir merken auch, daß das Franziskus Hospiz Hochdahl einen Vertrauensvorschuss hat bei Vielen, die vorbeikommen.

- *Das ist eine sehr gute Idee.*
- *Vor 2 Wochen habe ich von einem ihrer Kollegen so ein schönes Holzherz bekommen. Das trage ich jetzt immer bei mir.*
- *Ich habe meiner Nachbarin gesagt, dass sie auch einmal hierher kommen kann, um mit ihnen zu reden. Der Ehemann ist in der Coronazeit gestorben – ohne Abschied.*
- *Ich würde gerne eine Information zum Trauercafe haben. Gibts da etwas Schriftliches?*

Während eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter bei der „DIE BANK“ anzutreffen ist, hat die/der andere Zeit um – falls gewünscht – einen kleinen gemeinsamen Spaziergang über den Friedhof anzubie-

ten. Manches lässt sich im Gehen besser besprechen.

Wir möchten den Menschen ein Angebot machen um deutlich zu machen: sie sind mit den Themen Abschied, Verlust und Trauer nicht allein gelassen.

Und manchmal ist auch Einsamkeit ein wichtiges Thema. Oder der Alltag als pflegende Angehörige, oder auch etwas ganz anderes, dass obenauf liegt und beschäftigt.

Bis Mitte Oktober wird DIE BANK bei trockenem Wetter) besetzt sein.

Ob und wann wir dieses Angebot im Frühjahr 2025 wiederholen, entscheidet das Team in den kommenden Wochen.

Wir haben etwas NEUES gewagt – und wurden beschenkt!

Begegnungen, Gespräche, neue Perspektiven, unerwartete Gesprächsthemen, Lebensfragen, freundliche Menschen, Überraschungen, Trauer und Freude, Dankbarkeit ... DIE BANK: Ort der Begegnung, der Trauer und des Trostes. Einfach ein HOFFNUNGSORT.

Kommen sie vorbei. Wir sind für SIE da !

Ein herzlicher Dank allen Unterstützern, Mitdenkern und Mutmachern für dieses Projekt.

## „Sporteln“ für den guten Zweck

Das dachten sich 65 golfbegeisterte Menschen, die anlässlich des Hoppe Cups ihre Schläger für den guten Zweck geschwungen haben, und so 1.240 € für unser Hospiz erspielten.

Neben dem Präsidenten des Golfclubs, Michael Lauer, gilt unser Dank dem Ehepaar Hoppe und den Teilnehmenden für das Engagement und die großzügigen Spenden. Perfekt machte das Ganze das

Autohaus Gierten aus Hilden, das den Betrag auf 1.490 € aufrundete.

Der Vorstand des Franziskus-Hospiz e.V. Andreas Feller bedankte sich von Herzen für die tolle Aktion bei allen Beteiligten.





## „Gottes Ja zum Leben ist die Grundlage unseres gemeinsamen Handelns“

Das Franziskus Hospiz aus Sicht unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Cornelia Wilfert

**N**ein, es ist kein Karnevalsscherz, auch keine Erinnerung an den alten Schläger von 1983, sondern Realität: Es ist ein warmer sonniger Sommertag Ende Juli 2024, 11 Uhr und im Flur des Franziskus-Hospiz in Hochdahl steht ein Pferd! Durch die große Glastür hindurch geht die Stute Sahiela – geführt von ihrer Besitzerin Frau Hoogerwerf - gemessenen Schritts auf den hellen Innenhof mit seinem rieselnden Brunnen, wo die Gäste des stationären und Tages- Hospiz und die Pflegekräfte schon warten. Die Freude ist groß, gerne streicheln viele Gäste das ruhige, freundliche Tier, manch einer mag sich gar nicht trennen. Sahiela ist sehr erfreut über die vielen Möhren, die ihr von einigen Gästen gereicht werden. Und selbst Hospizgäste, die zunächst abwartend in ihren Zimmern blieben, lockt die Aussicht auf diesen seltenen Tierbesuch in Richtung Innenhof. Auch wenn sie selbst die Stute nicht streicheln möchten, beobachten sie gespannt das Zusammenspiel von „Mensch und Tier“. Wie andere Tiere auch, zaubert Sahiela den Menschen ein Lachen ins Gesicht. Für ein paar Minuten ist alles Belastende und Traurige vergessen.

Es ist nicht das erste Mal, dass Tiere das Hospiz besuchen. Bereits zweimal waren die Alpakas Paro und Silas zu Gast, Johann Seemayer von der Falknerei Neandertal kam mit einem Wüstenbussard Joe, Flauschi, der Schneeeule und dem Steinadler Khasan ins Hospiz, es gab Besuche von Therapiehunden, und eine Zeit lang lebten Hühner auf dem Gelände des Franziskus Hospiz. Und auch so manches liebevoll gewonnene Haustier durfte schon einen Besuch bei seinem „Frauchen“ oder „Herrchen“ machen.

„Lachen, lieben, leben bis zur letzten Sekunde“ – dieser Leitgedanke spiegelt sich in vielen Angeboten wider: Gemeinsames Grillen im Atrium, gemeinsames Kochen, Backen und Kaffeetrinken, kleine Ausflüge, soweit dies den Gästen möglich ist, Klangschalen- und Aromatherapie. Jeden

ersten Freitag heißt die „Hospiz – Kultur – Kneipe“ um 18 Uhr alle Gäste willkommen, die gerne eine gesellige Zeit mit Essen und Trinken sowie kleinen Vorträgen und jahreszeitlichen Festen erleben möchten.

Neben allen positiven, lebensbejahenden Aspekten gibt es natürlich Krankheit, Trauer, Angst, Resignation, Sterben. „Wir stellen uns dem Leid der Menschen in all seinen körperlichen, spirituellen, seelischen und sozialen Dimensionen. Das bedeutet für uns: Wir begleiten sterbende Menschen und deren Angehörige an dem von ihnen gewünschten und für sie geeigneten Ort.“ So zu lesen in den Grundsätzen für die Arbeit im Franziskus Hospiz.

Seelsorge und spirituelle Begleitung sind im Franziskus-Hospiz Hochdahl ein besonderes Anliegen. Seelsorge steht allen Menschen offen – unabhängig von ihrer Weltanschauung und richtet sich stets nach den individuellen Bedürfnissen der begleiteten Menschen.

Carola Engel ist Seelsorgerin im Hochdahl Hospiz. Ihre Arbeit ist vielfältig. Neben zahlreichen Koordinationsaufgaben im Rahmen der Trauerbegleitung sieht sie ihre Hauptaufgabe im „Da Sein“, in der Begegnung mit den Menschen auf Augenhöhe, von Mensch zu Mensch. So verschieden Menschen im Leben sind, so verschieden ist auch ihr Umgang mit dem sich abzeichnenden Lebensende. Manch einer zieht eine „Lebensbilanz“, ein anderer bedauert Versäumtes, da gibt es natürlich die Angst vor dem Sterben, Angst vor Schmerzen, den Wunsch nach Versöhnung, sehr häufig die Sorge um die Zurückbleibenden. Fast immer steht das Zuhören an erster Stelle, oft auch das Gespräch. Aber nicht immer bedarf es der Worte. Es gibt vielleicht liebevoll gewonnene Rituale, die Trost und Ruhe geben, ein besonders Lied oder ein bestimmtes Musikstück. Und oft auch ein Gebet. Beim Zusammensein mit einer Dame im Roll-

stuhl – so erzählte Frau Engel – kam das Gespräch auf deren Lieblingsmusik Rock 'n' Roll. Also suchte Frau Engel auf dem Handy entsprechende Musik – Elvis Presley. Die alte Dame strahlte, ihre Augen leuchteten und die Füße bewegten sich im Rhythmus. „Ich war früher eine Tanzmaus“ verriet die alte Dame der Seelsorgerin „Wollen wir mal versuchen zu tanzen?“ fragte Frau Engel. Und mühsam, ganz langsam legte die Dame die Arme um den Hals der Seelsorgerin und stand auf und für wenige Minuten bewegten sich beide zur Musik. Auch das ist Seelsorge!

Ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern bietet den Gästen an Sonntagen die Möglichkeit zum Gespräch und Gebet und ermöglicht gegebenenfalls auch Besuche in Gotteshäusern und religiösen Zentren. Ein besonderer Ort im Franziskus-Hospiz ist der Raum der Stille – ein Raum des Rückzugs, der Ruhe, des Innehaltens, des Gebetes und des Gedenkens für die Bewohnerinnen und Bewohner und die ihnen nahestehenden Menschen, aber ebenso auch für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für jeden verstorbenen Gast – wenn gewünscht auch für die in ambulanter Betreuung Verstorbenen – leuchtet hier einige Tage ein Licht neben einer kleinen Karte mit dem Namen des verstorbenen Menschen. Im Buch des Lebens im Raum der Stille sind seit Beginn der Hochdahl Hospizarbeit 1991 die Namen aller Verstorbenen eingetragen. Es hat mich sehr berührt, hier die Namen meiner Eltern und enger Freunde zu lesen – sie sind nicht vergessen.

Menschen in ihrem Abschied und ihrer Trauer zu begleiten ist ein weiteres zentrales Anliegen der Hospizarbeit. Das Trauercafé „Zwischenzeit“ steht allen offen, die um einen nahestehenden Menschen trauern und sich in ihrer Trauer manchmal allein oder auch nicht verstanden fühlen. Es gibt angeregte Gespräche bei Kaffee und Kuchen, manchmal einen



Text zum Innehalten und Nachdenken oder einen Impuls zum Mitmachen, einen Segen. Es wird gemeinsam gelacht, geweint, getröstet. Häufig werden Kontakte geknüpft, aus denen nicht selten Freundschaften entstehen.

Weitere Angebote sind die Trauergruppe mit fester Teilnehmerzahl und thematischen Angeboten, Spaziergänge für Trauernde – die Geh-Gespräche - und im Winterhalbjahr von Oktober bis März gibt es die „Gemeinsam Zeit“ mit dem Motto „Trauer trifft – Farben, Kreativität, Märchen, Bewegung ...“

„Ich kann es noch nicht fassen!“ Einmal im Quartal bieten die evangelische und katholische Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Franziskus-Hospiz im „Haus der Kirchen“ in Hochdahl Gespräche für alle an, die in der vergangenen Zeit einen Angehörigen oder liebe Menschen verloren haben. Sie sind eingeladen, miteinander über die Erfahrung des Todes zu sprechen, Trauer und Schmerz miteinander zu teilen und so Hilfe und Hoffnung zu erfahren.

All das ist nur möglich, weil sich neben den hauptamtlich Beschäftigten zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in der Hospizarbeit engagieren, sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und Begabungen und ihren je eigenen Lebenserfahrungen in ganz unterschiedlichen Bereichen einbringen.

Rund 190 „Herzkissen“ haben die zwei Damen vom Kreativteam im letzten Jahr genäht. Jeder Gast im Hospiz erhält ein solches Kissen beim Einzug. Viele Steine haben die beiden mit bunten Farben gestaltet. Die Steine mit unterschiedlichen Motiven liegen im Raum der Stille – die Hinterbliebenen können einen Stein auswählen, zur Namenskarte des verstorbenen Menschen legen und, wenn sie wollen, einen zweiten, gleich gestalteten Stein mitnehmen.

Alle Angebote der Trauerbegleitung werden von Ehrenamtlichen gestaltet oder mitgestaltet und richten sich nach den individuellen Bedürfnissen des begleiteten Menschen. Sie möchten einen Raum eröffnen für Begegnung, Fragen, Sinnsuche, religiöse Themen, Zweifel und Seh-



süchte. Neben Dasein, Zuhören und Gespräch sind auch Gebet, Gottesdienst, Musik, Stille sowie geistliche Impulse möglich.

Dann gibt es ein Gartenteam, das die Grünflächen rund ums Gebäude pflegt. Wieder andere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen Wellness Angebote für die Gäste, backen Kuchen, helfen bei besonderen Essenswünschen und entwickeln viele kreative Ideen für und mit den Gästen des Hospizes.

Beim Eintreten in das Hospiz werden die Besucher und Gäste am Empfang freundlich begrüßt. Die Aufnahme eines neuen Gasts im Hospiz, der Besuch schwer erkrankter Angehöriger, Freunde oder Bekannter oder auch die telefoni-

sche Kontaktaufnahme ist für viele Menschen bedrückend und mit Angst besetzt. Freundliche Worte, ein beruhigendes, Anteilnehmendes Gespräch, ein Glas Wasser oder eine Tasse Kaffee, ein kurzes Verweilen in der Sitzecke helfen Besuchern wie auch neuen Gästen, mit der ungewohnten Situation umzugehen. Eine Gruppe ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer unterstützt Elena Müller, die diesen wichtigen Dienst vormittags leistet.

Auf der Homepage ist dazu zu lesen: „Der Leitgedanke, der das gemeinsame Leben, Arbeiten und Handeln aller Menschen in diesem Haus bestimmt, wird durch das Logo des Franziskus-Hospizes in besonderer Weise veranschaulicht.“

*Cornelia Wilfert*



## „Viele Menschen für die Hospizarbeit gewinnen“

Interview mit dem Hospiz-Botschafter und Landrat des Kreises Mettmann Thomas Hendele

**S**eit 1999 ist er Landrat im Kreis Mettmann und daneben engagiert er sich auch als Botschafter des Franziskus Hospizes: Thomas Hendele. Wir sprachen mit ihm, warum ihm die Weiterentwicklung des Hospizes und die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr am Herzen liegen.

**Herr Hendele, Sie sind mit unserem Hospiz ja schon lange verbunden. Warum ist Ihnen die Einrichtung, die sich auch durch Ihre Beiträge zur größten Einrichtung dieser Art in NRW entwickelt hat, so wichtig?**

Da gibt es mehrere Gründe. Zunächst trägt das Franziskus-Hospiz dazu bei, dass das Sterben einen Stellenwert in unserem Leben erhält und dass der Tod in einem würdevollen und fürsorglich begleiteten Rahmen erwartet werden kann. In der letzten Lebensphase ist das Hospiz ein unschätzbare Segen für die betroffenen Menschen und ihre Angehörigen.

Zum anderen konnte ich in meiner Zeit als Sozialdezernent der Stadt Erkrath einen kleinen Beitrag leisten, damit die zahlreichen Hürden bei der Gründung des Hospizes ausgeräumt wurden und die Einrichtung ihren Betrieb aufnehmen konnte.

Und letztlich hege ich eine große Bewunderung für die Arbeit sowohl der hauptamtlichen als auch der ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Hospizes.

**Sie fungieren nun auch als Botschafter für das Franziskus-Hospiz. Wie definieren Sie Ihre Aufgabe für diese ehrenamtliche Tätigkeit?**

Mir liegt es am Herzen, möglichst viele Menschen für die Hospizarbeit zu gewinnen. Deshalb möchte ich als Botschafter für die Idee und für die Aufgabe werben.

**Wie schafft es ein Landrat, neben den vielen Anforderungen aus dem Amt heraus, auch noch wirkungsvoll solch ein Ehrenamt zu übernehmen?**



Mit der Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten gehe ich sehr zurückhaltend um. Beim Hospiz musste ich allerdings nicht lange überlegen. Das Gute an dieser Aufgabe ist, dass man keine zeitraubenden Sitzungen oder ähnliches zu bewältigen hat, sondern dass man sich durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wirkungsvoll für die Hospizarbeit einsetzen kann.

**Unsere Leser interessieren sich auch für den privaten Thomas Hendele. Was macht ein Landrat in seiner knapp bemessenen Freizeit gerne?**

Ganz vorne steht die Beschäftigung mit den vier Enkelkindern, wobei ich da gerne noch etwas mehr Zeit hätte. Aktiver Sport ist auch wichtig, leider nicht mehr Fußball, aber dafür Kraft- und Ausdauersport. Bücher sind eine Leidenschaft, was durchaus schwierig ist, bei der Fülle an Lesestoff, die ich im täglichen Dienst zu bewältigen habe.

**Welche Reaktionen nehmen Sie wahr, wenn Sie in Ihren vielen Begegnungen über das Franziskus-Hospiz Hochdahl sprechen?**

Schön ist, dass es im Gegensatz zur Gründungsphase keine Ablehnung gegenüber der Institution und der Arbeit des Hospizes gibt. Aber vielen, mit denen ich spreche, ist nicht klar, was in der täglichen Hospizarbeit geleistet wird. Ich glaube, dass wir Botschafterinnen und Botschafter, aber auch die Marketing-Arbeit des Hospizes hierauf den Schwerpunkt legen müssen: Erklären, was Hospizarbeit leisten kann und was nicht.

Oft erhalte ich aber auch über positive Reaktionen die Bestätigung, dass viele Menschen als Angehörige sehr gute persönliche Erfahrungen mit dem Franziskus-Hospiz gemacht haben.

Wenn wir zum Schluss in die Zukunft schauen: Was wünscht sich der Landrat für das Franziskus-Hospiz und auch für sich selbst?

Dem Franziskus-Hospiz wünsche ich, dass es auch künftig Menschen für die hauptamtliche und für die ehrenamtliche Arbeit gewinnen kann. Ferner wünsche ich, dass vom Franziskus-Hospiz eine starke Inspiration für die Erweiterung der Hospiz-Arbeit im Kreis Mettmann ausgeht.

Und für mich selber: Gesund bleiben und meine verbleibende Amtszeit kreativ und erfolgreich gestalten, das wäre schon viel verlangt.

**Herr Hendele, Sie sind jederzeit herzlich willkommen. Wir danken Ihnen für das Gespräch.**



## Hospizgruppe besuchte den Melatenfriedhof

Der Ausflug gilt nach dem fünften Mal bereits als „Klassiker“ im Jahresprogramm

**B**eim ersten Mal haben wir es ausprobiert, beim zweiten Mal ist es schon Tradition und beim dritten Mal Brauchtum!“ sagt eine Kölner Redewendung. Insofern entwickelt sich die Exkursion mit Dr. Wolfgang Stöcker auf den „Friedhof Melaten“ dank der fünften Auflage (seit ihrer Premiere im Herbst 2016) inzwischen zum Klassiker. Dabei gibt es auf dem 43 Hektar großen Stadtfriedhof immer wieder Neues zu entdecken.

1810 - während der französischen Besatzung – wurden Bestattungen per Dekret nicht mehr im Umkreis der Kirchen, sondern wegen der Seuchengefahr, nur noch vor den Stadttoren erlaubt. So entstand Melaten auf dem Boden einer Jahrhunderte alten Lepra-Station (daher „Melaten“ von „malad“ = krank). Das „steinerne Gedächtnis“ der Rheinmetropole, das inzwischen gut 55.000 Gräber beherbergt, wächst auch 214 Jahre nach seiner Gründung weiter. Es ändert ständig sein Gesicht. Eine Konstante bleibt allerdings – die „Status“-These: Ob 1810 oder heute: Wer es im Leben zu etwas gebracht hat, will das auch durch seine Grabstätte dokumentieren. Kurz: Je größer der Geldbeutel und der gesellschaftliche Rang, desto höher die Stele auf dem Grab!

Die mächtige Familiengruft, auf die Historiker Stöcker zu aller erst das Besucherauge lenkte, beeindruckt besonders. Sie gehört nicht nur dem stadtbekanntesten Kunsthistoriker Boisserée, sondern hat auch die erstaunliche Tiefe von elf Metern, wie Stöcker aus eigener Erfahrung weiß. „Während der Coronazeit bin ich gemeinsam mit Friedhofsangestellten tief hinunter in die Gruft gestiegen. Als ich wieder hoch ans Tageslicht kam, stand ganz zufällig ein Bekannter vor der Gruft, der sich bei meinem plötzlichen Auftauchen heftig erschreckte.“

Auf der „Straße der Millionäre“ - einer der Friedhofs-Hauptachsen - haben nicht nur Kölns Prominente aus Wirtschaft und



Die Ruhestätte des Kölner Comedian Dirk Bach (1961-2012) auf dem Melatenfriedhof – sie wechselt immer wieder ihr buntes Gesicht.

Kultur – der sogenannte „Zucker- und „Bank-Adel“ - ihre letzte Ruhe gefunden, sondern auch Erfinder von Weltruf: So besuchte die 15köpfige Erkrather Hospizgruppe nicht nur das Grab von Nicolaus Otto - dem Erfinder des weltweit ersten Verbrennungsmotors - sondern auch das von Peter Merckens, der um 1840 – beim Anblick explodierender Dampfschiffe auf dem Rhein – die weltweit erste Feuerversicherung gründete. Nicht weniger kreativ war der Wirtschaftsspionier Gustav von Mevissen (1815-1889): als Bergwerksbesitzer, Präsident der Kölner Eisenbahngesellschaft und auch auch Erfinder des Rückversicherungskonzepts, zumal um 1850 Katastrophenschäden für eine Versicherung allein viel zu kostspielig wurden.

Auch Promis aus Film und Fernsehen wurden beim Rundgang nicht vergessen: ein Grab-Besuch bei Willy Birgel – Star des deutschen 50er-Jahre-Films – wie auch bei Rene Deltgen, dem Finsterling aus Edgar-Wallace-Krimis.

Übrigens: Immer wieder wechselt die Grabstätte des Kölner Comedian Dirk Bach (1961-2012) ihr kunterbuntes Gesicht: Mittlerweile zieren acht rosa Miniaturbänke (siehe Foto) – neben einem „Walk-of-Fame“-Stern und einige Plüschtieren – seine letzte Ruhestätte. Da sage noch einer Friedhofskultur sei dröge und nichts Lebendiges. Erkraths Hospizgruppe war vom zweistündigen Rundgang begeistert und freut sich auf die sechste Auflage mit Wolfgang Stöcker 2025!



## Photovoltaik Anlage für das Franziskus Hospiz

Wir erzeugen nun einen Teil unseres Strombedarfes selbst. Vor dem Hintergrund der allgemeinen energetischen Diskussionen und der damit verbundenen Unsicherheiten, hat sich das Hospiz für eine Photovoltaik Anlage entschieden. Auf knapp 140 qm Dachfläche befinden sich 70 Module und decken damit über ein

Viertel des Strombedarfes des Hauses. Die Anlage ist zur großen Freude aller Verantwortlichen jetzt in Betrieb genommen worden.

„Wir wollen mit der Investition einen ökologischen Beitrag leisten, die ökonomischen Vorteile gerne nutzen aber auch

die teilweise Unabhängigkeit bei der Stromversorgung genießen“ sagte Wolfgang Soldin, 1. Vorsitzender des Hospizvereins.

Die Leiterin des Hospizes, Silke Kirchmann, hob hervor, dass die Umsetzung des Vorhabens nicht nur durch die Hilfe des FHH e.V erfolgt ist, sondern dass der Verein und das Hospiz dieses Projekt auch gemeinsam mit großer Leidenschaft vorangetrieben haben. Daher bedankt sie sich bei den Verantwortlichen des Vereines und damit auch bei den vielen Spendern, die uns seit vielen Jahren unterstützen.

Freuen sich über die neue Photovoltaik-Anlage (von links): Christoph Herwald, ehemaliger 1. Vorsitzender Hospiz e.V, Haus-techniker Uwe Böhm, Geschäftsführer Christoph Drolshagen, Hospizleiterin Silke Kirchmann, Wolfgang Soldin, 1.Vorsitzender Hospiz e.V., und Andreas Feller, 2. Vorsitzender Hospiz e.V.



## Unsere ambulanten Dienste werden jetzt noch besser sichtbar

In der Mühlenstraße 15 und 17 in Mettmann sind unsere beiden ambulanten Dienste beheimatet. Täglich kommen Menschen und besuchen die wohnlich und schön eingerichteten Räumlichkeiten. Ratsuchende finden Trost und bekommen Informationen. In enger Vernetzung mit allen Diensten können neben sinnvollen Tipps auch Gespräche und

Begleitungsangebote besprochen werden.

Damit unsere Dienste noch sichtbarer werden, gibt es nun an der Fassade eine weithin sichtbare Beschriftung. Kennen Sie eigentlich schon unsere Räumlichkeiten in der Mühlenstraße?



## Kassieren für den guten Zweck

Danke dm-drogerie markt Deutschland und Sandra Pietschmann für die tolle Aktion! Danke auch an alle Kunden, die in einer Stunde so fleißig eingekauft haben, dass diese großzügige Spende zustande kam. Anfang Juli schlüpfte Mettmanns Bürgermeisterin für eine Stunde in die Rolle der Kassiererin im dm-Markt an der Neanderpassage. Alle Einnahmen dieser Stunde hat dm komplett für gemeinnützige Zwecke gespendet und auf 5.000 € aufgerundet. In diesem Jahr geht der Betrag jeweils zur Hälfte an den Kinderschutzbund Mettmann und an den Franziskus Ambulan-



ter Kinder- und Jugendhospizdienst. Im Anschluss an die Aktion nahmen Philipp, Gudula Kohn und Anke Kaufmann, stellvertretend für den Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst (Familien, Ehrenamt, Koordination) den Spendenscheck und einen liebevoll gepackten Präsentkorb in Empfang. Wir freuen uns riesig und bedanken uns natürlich auch bei dem Filial-Team!

Diese und ähnliche Charity Aktionen machen es möglich, dass das unterstützende Angebot auch zukünftig für die Familie kostenlos bleibt.



## Erste Hilfe – Letzte Hilfe

Erste Hilfe kennt jeder, aber was tun, wenn es um die Letzte Hilfe geht – das Umsorgen und Begleiten von schwerkranken und sterbenden Menschen?

Im Kursmodell „Letzte Hilfe“ widmeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Frage im Haus der Begegnung in Mettmann. Gemeinsam wurden die Themen „Sterben als Teil des Lebens“, „Vorsorgen und Entscheiden“, „Leiden lindern“



und „Abschied nehmen“ behandelt.

Die Teilnehmenden nahmen zahlreiche Eindrücke und Impulse mit. „Ich fühle mich gestärkt“, „Ich

habe nicht mehr so viel Angst“ oder „Es ist so wichtig, über dieses Thema zu sprechen“ lauteten einige der abschließenden Kommentare.

Der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst bietet regelmäßig Veranstaltungen nach dem Kursmodell „Letzte Hilfe“ an. Sprechen Sie uns gerne hierzu und zu weiteren Themen an.



## DER HOSPIZTERMIN-BLOCK

### JUBILÄUMSPROGRAMM 2025 – TERMINE JETZT SCHON VORMERKEN!

#### 19. Januar:

**Klezmer Konzert „Wintersonne“.** 17:00 Uhr, Heilig-Geist-Kirche, Brechtstraße 5, 40699 Erkrath. Um eine Spende wird gebeten.

#### 7. März:

**Vortrag von Professor Dr. Andreas Heller „Auf dem Weg in die sorgende Hospizgesellschaft“** Erkenntnisse aus 30 Jahren Hospizarbeit und Palliative Care, 19:00 Uhr, Paul-Schneider-Haus Schulstraße 2, 40699 Erkrath. Anmeldung: lilian.gallasch@marienhaus.de oder Telefon 02104 937235. Um eine Spende wird gebeten.

**Diese Kontaktadresse und die Spendenbitte gelten auch für alle acht folgenden Termine (falls kein Eintritt verlangt wird.)**

#### 22. März:

**Museum Neanderthal, Führung, „Schöpfungsglaube trifft Evolutionstheorie“**, 11:00 Uhr (Dauer ca. 1,5 h), Neanderthal Museum,

Talstraße 300, 40822 Mettmann, Eintritt 13 € (vor Ort zahlbar)

#### 3. April:

**Autorenlesung von Oliver Fleischer „Das hätte Oma gefallen“**, 19:00 Uhr, Franziskus Hospizzentrum Hochdahl, Trills 27, 40699 Erkrath.

#### 9. Mai

**Festgottesdienst mit anschließender Feier – „Wir sagen DANKE“**, 17:00 Uhr, Paul-Schneider-Haus, Schulstraße 2, 40699 Erkrath.

#### 17. Mai

**„Nette Koketten“ – Zwei Frauen und ein Klavier**, Chansons der 20er Jahre mit modernem Twist. 19:00 Uhr, Stadthalle Alt-Erkrath, Neanderstraße 58, 40699 Erkrath.

#### 4. September

**Musik und Tanz auf dem Weg „Kein Ort, das Haupt zu betten“ mit Felix Grützner**, 19:00 Uhr, St. Franziskus Kirche, Trills 34, 40699 Erkrath.

#### 9. Oktober

**Zum Welthospiztag: „Wie werden wir in Zukunft Sterben: Herausforderungen für die Familie und Pflege“ von Professor Dr. Wolfgang George**, 9:00 Uhr, St. Franziskus Kirche, Trills 34, 40699 Erkrath.

#### 14. November

**Vortrag mit Alfred Gerhards „Das Lächeln am Fuße der Bahre, Sterben, Trauer und Humor“**, 19:00 Uhr, Evangelische Kirche, Freiheitstraße 19 a, 40822 Mettmann.

#### 29. November

**Museum Neanderthal – Führung, „Schöpfungsglaube trifft Evolutionstheorie“**, 14:00 Uhr (Dauer ca. 1,5 h), Neanderthal Museum, Talstraße 300, 40822 Mettmann, Eintritt 13 € (vor Ort zahlbar)

**Ein ausführliches Programmheft zum Jubiläumsjahr 2025 erscheint in Kürze und wird der nächsten Ausgabe der „Lebenswende“ beiliegen.**

## IMPRESSUM

LEBENSWENDE | Forum des Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl

### Herausgeber:

Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl  
Wolfgang Soldin, Vorsitzender  
Hospizzentrum & Büro, 40699 Erkrath, Trills 27  
Telefon 02104 9372-0, Telefax 02104 9372-98

### Spendenkonto:

Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN: DE90 3015 0200 0003 1056 08 | BIC: WELADED1KSD

### VR Bank eG Monheim

IBAN: DE54 3056 0548 0505 9000 14 | BIC: GENODED1NLD

### Redaktion:

Wolfgang Soldin, Silke Kirchmann, Anke Kaufmann, Marilena Straeuli, Stella Freitag, Gerd Michalek

### Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe

Marilena Straeuli, Stella Freitag, Anke Kaufmann, Cornelia Wilfert, Gerd Michalek

### Fotonachweise:

Anke Kaufmann, Christina Herzig, Nicole Breloh, Susann Krüll, Silke Kirchmann, Stella Freitag, Gerd Michalek, iStockPhoto

### Gestaltung:

Marienhaus GmbH, Kommunikation & Marketing

### Druck:

FLYERALARMS GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

### Auflage:

1.000 Exemplare



## Das Hospiz Rezept:

## Cremige Cheddar-Kürbissuppe mit geröstetem Knoblauch und Chorizo

### ZUTATEN:

- 1 Hokkaido Kürbis
- 2 Zwiebeln
- 1 ganze Knoblauchknolle
- 150 g geriebener Cheddar
- 1 Liter Hühnerbrühe
- 1 TL Rohrzucker
- 1 – 2 TL Zitronensaft
- Olivenöl
- Salz
- Pfeffer
- 3 – 4 Stängel Thymian
- 1 Prise Cayenne Pfeffer
- 1 TL Paprikapulver
- 200 g Creme Fraiche
- 4 Scheiben Baguette oder Brot
- 1 kleine Chorizo



### ZUBEREITUNG

Den Ofen auf 180 Grad Ober – und Unterhitze vorheizen. Den Kürbis in mehrere Stücke schneiden und auf ein Backblech legen. Olivenöl über die Kürbisspalten geben und kräftig mit Salz, Pfeffer und etwas Thymian würzen. „Deckel“ von der Knoblauchknolle abschneiden, sodass man die einzelnen Zehen später einfach heraus drücken kann und die Knolle in ein Stück Backpapier einwickeln und ebenfalls aufs Backblech legen. Für 45 Minuten im Ofen garen.

Zwiebel würfeln mit etwas Öl in einem großen Topf anbraten. Den Kürbis aus dem Ofen dazugeben und die weichen Knoblauchzehen mit in den Topf drücken. Mit Brühe aufgießen und das Ganze kurz

aufkochen. Die Suppe pürieren. Dann den Cheddar dazugeben und mit Salz, Pfeffer, Paprika, Cayenne-Pfeffer, Zitrone und Thymian würzen. Wer mag kann noch etwas Creme Fraiche hinzugeben, oder diese später zum Garnieren nutzen.

Nun die zweite Zwiebel in Ringe schneiden und mit Rohrzucker in einer Pfanne karamellisieren. Die gewürfelte Chorizo und die Croutons nacheinander ebenfalls anbraten.

Suppe auf einem Teller anrichten und mit Creme Fraiche, Zwiebelringen, gebratener Wurst und Croutons garnieren.

*Guten Appetit!*



Das Durchschnittsalter der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Franziskus Hospizes beträgt 45,7 Jahre.



Die durchschnittliche Verweildauer der Hospizgäste im stationären Hospiz lag in 2023 bei 20 Tagen.